

Eggenstein-Leopoldshafen. Gottesdienst am Pfingstsonntag in Sankt Albertus Magnus in Leopoldshafen mit Pfarrer Uwe Lüttinger: Die katholische Kirche ist gut gefüllt, an Hochfesten und wichtigen Feiertagen ein übliches Phänomen. Ansonsten ist der Gottesdienstbesuch allgemein in katholischen und evangelischen Kirchen eher durchgewachsen. Oft finden sich nur kleine Gruppen zusammen.

In der katholischen Seelsorgeeinheit Hardt, zu der neben Eggenstein-Leopoldshafen auch Neureut gehört, besuchen im Schnitt rund acht Prozent der Kirchenmitglieder die Gottesdienste, berichtet Lüttinger. Manche sind treue Kirchgänger, andere kommen wechselnd dann und wann: „Leute, die im regelmäßigen Gottesdienstbesuch etwas Verbindliches sehen, gibt es heute nicht mehr. Viele

schauen einfach, wie es bei ihnen reinpasst.“ Bei aufeinander folgenden Feiertagen wie an Pfingsten ist die Kirche gewöhnlich am ersten Tag gut und besser als am zweiten gefüllt.

Interessant sei, so Lüttinger, dass so genannte Fernstehende sich nicht nur wie früher bevorzugt am zweiten Tag einfinden, sondern viele mittlerweile auch am ersten Tag mitfeiern. Diese Menschen über die Festtage hinaus zu erreichen, gelinge häufig auf spannende Weise bei Hochzeiten oder Begräbnissen. „Wichtige Momente“ für Lüttinger, der diese Gruppe keineswegs abgeschrieben hat. Für mehr aber bleibt im stressigen Alltag ei-

nes Pfarrers meist keine Zeit. Zwangsläufig konzentriert sich die Gemeindegemeinschaft auf den engeren Kern.

Mit „konzentrischen Kreisen“ beschreibt er die Gemeindebindung der Kirchenmitglieder, „Manche sind nah, zeigen intensives Interesse, andere befinden sich im weiteren Umfeld, wieder andere stehen ferner.“ Selbst ganz Außenstehende können sich durchaus über ihre Mitgliedschaft der Kirche zugehörig fühlen.

Die enge Verknüpfung von gesellschaftlichem und kirchlichem Leben gehört längst der Vergangenheit an. Auch das Freizeitverhalten und die Gestaltung der Wochenenden

bei zahllosen Alternativangeboten hat sich in den Jahren sehr gewandelt. „Früher frühstückte eine Familie am Sonntag vielleicht gegen acht Uhr, heute um halb elf, zu einer Zeit, in der wir Gottesdienst feiern“, so Lüttinger.

Uschi Jehle ist eine Frau, die in reichem Maß dafür ihre Freizeit opfert. Die frühere Pfarrgemeinderatsvorsitzende von Eggenstein-Leopoldshafen übt dieses Amt derzeit als Stellvertreterin im neuen gemeinsamen Rat der Seelsorgeeinheit aus und wird in zwei Jahren dessen Vorsitz übernehmen. „Bei uns läuft sehr viel, auch in der Jugend- und Familienarbeit“, betont sie. Erfreulich sei auch der

Zum Gottesdienstbeginn wird gefrühstückt

Die Strukturänderungen fordern Flexibilität von den Gemeinden und Seelsorgeeinheiten

Zuspruch auf Gottesdienste für Kinder oder Familien. Angebote gebe es auch für neu Zugewogene, wie jüngst das Welcome-Fest.

Seelsorgeeinheiten und Pfarrgemeinden müssen in kirchlich schwierigen Zeiten und Prozessen flexibel reagieren. Dass dies an der Basis immer wieder gelingt, zeigen auch gelebte Reaktionen auf zuweilen schwer oder kaum nachvollziehbare Vorgaben von ganz oben, beispielsweise im ökumenischen Miteinander. Auch einen öffentlichen Skandal wie die Missbrauchsfälle kann eine lebendige Gemeinde gut verkraften. Bei den Ehrenamtlichen, aber nicht in Gottesdiensten, spürte Pfarrer Lüttinger damals eine bedrückte Stimmung: „Die waren an Ostern sogar noch besser besucht als sonst. Vielleicht waren auch einige neugierig, ob und was dazu vom Pfarrer kommt.“ Alexander Werner